

## Hörverstehen – Text

Quelle: <http://www.sciencegarden.de/content/2006-04/die-sprache-des-ingenieurs-lernt-man-nicht-der-schule> (Text verändert)

ca. 5.303 Zeichen mit Leerzeichen

### Zur Präsentation:

Geben Sie eine kurze Einleitung (s.u.) in das Thema. Der Text wird zweimal vorgetragen. Nach dem ersten Vorlesen, bei dem keine Notizen gemacht werden sollten, werden die Fragen- und Aufgabenblätter verteilt. Die DSH-TeilnehmerInnen haben zehn Minuten Lesezeit. Anschließend wird der Text ein zweites Mal vorgetragen – in etwa dem gleichen mäßigen Tempo wie beim ersten Mal. Jetzt können die DSH-TeilnehmerInnen Notizen machen. Es folgt eine Bearbeitungszeit von 40 Minuten. Das Benutzen eines deutsch-deutschen Wörterbuches ist erlaubt.

### Einleitung: (frei vorgetragen)

#### Beispieltext

**Wir kommen jetzt zum Prüfungsteil Hörverstehen. Können Sie mich gut hören?**

**Wenn Sie mich hören können, heben Sie bitte jetzt die rechte Hand.**

[Überprüfung der Prüfungsteilnehmer, ggf. Wiederholung]

Bei dem Text handelt es sich um ein Interview, das bereits vor fast vier Jahren, nämlich am 1. April 2006 auf der Internetseite von „Sciencegarden“, einem Online-Magazin für junge Leute, veröffentlicht worden ist. Es trägt den Titel: „Die Sprache des Ingenieurs lernt man nicht in der Schule“ und wird geführt von Frau Birgit Milius. Sie spricht mit dem polnischen Studenten Michal Tyburski, der seit September 2005 als europäischer Austauschstudent Bauingenieurwesen mit der Spezialisierung auf Eisenbahnwesen an der Technischen Universität in Braunschweig studiert. In diesem Gespräch geht es um deutsch-polnische Studienbedingungen und um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

1 **Birgit Milius:** Fahren Eisenbahnen in Deutschland anders als in Polen?

2 **Michal Tyburski:** Nein, das sicher nicht. Aber Züge in Deutschland fahren schneller und  
3 sind viel moderner. Darum ist das Fach *Eisenbahnwesen* hier natürlich interessanter als in  
4 Polen.

5 **Birgit Milius:** War das ein Grund für dich, im Ausland zu studieren?

6 **Michal Tyburski:** Ich wollte ins Ausland gehen, um etwas Neues zu erleben, Erfahrungen zu  
7 sammeln, die ich später für meine zukünftige Arbeit nutzen kann, neue Leute, Deutschland,  
8 die Deutschen und ihre Kultur besser kennen zu lernen. Außerdem war ich auch gespannt,  
9 was den Unterschied zwischen einem Studium in Polen und einem Studium in Deutschland  
10 ausmacht. Da ich nur das Universitätsleben in Polen kenne, ist es für mich interessant zu  
11 sehen, wie das Unileben in Deutschland verläuft.

12 **Birgit Milius:** Und warum gerade Deutschland?

13 **Michal Tyburski:** Da ich schon Grundlagen der deutschen Sprache besaß, habe ich mich  
14 für Deutschland entschieden. Was man in einem Supermarkt braucht, kann man im  
15 Deutschunterricht in der Schule lernen. Aber die technische Sprache, den Wortschatz eines  
16 Ingenieurs - das ist viel schwieriger. Das lernt man erst, wenn man in dem Land ist und dort  
17 studiert. Braunschweig habe ich gewählt, weil ich an der Technischen Universität in Braun-  
18 schweig die Fächer belegen konnte, die ich auch zu Hause im siebten und achten Semester  
19 belegt hätte. So können meine Studienleistungen aus Braunschweig dort anerkannt werden.

20 **Birgit Milius:** Was unterscheidet das Studium in Deutschland von dem in Polen, und was ist  
21 gleich?

22 **Michal Tyburski:** Die Vorlesungen unterscheiden sich nicht sehr von denen zu Hause. Al-  
23 lerdings gibt es bei uns in Polen kaum Skripte und Vorlagen; wir müssen fast alles mitschrei-  
24 ben. Die Projekte aber sind hier ein bisschen besser, viel lebensnäher. Im Eisenbahnwesen  
25 haben wir beispielsweise ein tolles Projekt bearbeitet: Wir sollten uns eine neue so genannte  
26 Eisenbahntrasse, also praktisch eine Straße für Züge überlegen. Dazu haben wir eine Ex-  
27 kursion in das zu planende Gelände gemacht, konnten in der Gruppe diskutieren und uns  
28 eine Bahnlinie überlegen, haben diese berechnet und dann im Computer dargestellt und  
29 zuletzt unsere Ergebnisse präsentiert. In Polen muss man meist nur irgendetwas berechnen  
30 und dann im Computer zeichnen. Insgesamt haben wir aber in Polen, glaube ich, mehr Pro-

31 jekte; uns bleibt dort keine Zeit mehr, um beispielsweise nebenbei zu arbeiten, wie das hier  
32 in Deutschland viele Studenten tun.

33 **Birgit Milius:** Wenn Projekte hier in Deutschland so viel mehr umfassen – sind die Anforde-  
34 rungen an die Studierenden in Deutschland dann höher als in Polen?

35 **Michal Tyburski:** Das kann ich schlecht beurteilen. Ich finde es nicht gut, dass es hier keine  
36 Klausuren während des Semesters gibt. Ich finde, dass man dadurch nicht so viel lernt. Prü-  
37 fungen habe ich bisher noch nicht gehabt, die kommen erst noch. Auch die Organisation ist  
38 eigenartig. Der Prüfungszeitraum erstreckt sich fast über die gesamten Ferien, aber wenn  
39 man Pech hat, hat man dann zwei Prüfungen an einem Tag. In Polen sind alle Prüfungen in  
40 einer sehr kurzen Zeit, aber man hat meistens einen Tag zwischen den Prüfungen frei. Au-  
41 ßerdem bleibt in Polen nach den Prüfungen viel freie Zeit für Praktika, Urlaub oder Ferien-  
42 jobs. Im Sommer haben wir zwei Monate frei!

43 **Birgit Milius:** Deutschland ist berühmt für seine Bürokratie. Wurdest du dabei unterstützt,  
44 dich in Braunschweig und im Studium zurechtzufinden?

45 **Michal Tyburski:** Im Internet gibt es eine tolle Seite von einem polnischen Studenten, der  
46 bereits in Braunschweig studiert hat. Außerdem gibt es hier das Internationale Büro, das sich  
47 um ausländische Studierende kümmert. Gerade zu Semesteranfang gab es viele Veranstal-  
48 tungen. Dadurch habe ich auch schnell viele ausländische Studierende kennen gelernt.

49 **Birgit Milius:** Hast du auch Kontakt zu Deutschen?

50 **Michal Tyburski:** Das ist lustig. Durch die Veranstaltungen und vor allem auch im Wohn-  
51 heim habe ich zunächst nur Studenten aus aller Welt kennen gelernt und erst im Studium  
52 dann deutsche Studierende. Mit denen treffe ich mich häufig, um etwas zu trinken oder zu  
53 erzählen.

54 **Birgit Milius:** Das Studium in Deutschland befindet sich gerade im Umbruch. Aufgrund des  
55 Bologna-Prozesses werden in den nächsten Jahren die Diplom-Studiengänge durch das  
56 Bachelor- und Mastersystem ersetzt. Inwieweit seid auch ihr in Polen davon betroffen?

57 **Michal Tyburski:** Wir haben bereits ein ähnliches System. Für das Bauingenieurwesen be-  
58 deutet das beispielsweise, dass man entweder in drei Jahren Ingenieur werden kann oder  
59 nach fünf Jahren Magister Ingenieur. Wenn man Magister werden will wie ich, dann ist das  
60 Studium wissenschaftlicher. Man hat beispielsweise mehr Mathematik und Grundlagen wie  
61 Vermessungskunde. Aber arbeiten kann man als Ingenieur auch schon.

62 **Birgit Milius:** Um zum Abschluss des Gesprächs noch mal auf das Eisenbahnwesen zu-  
63 rückzukommen. Nachdem es dir hier in Deutschland so gut gefallen hat, willst du das Fach  
64 dann auch in Polen weiter vertiefen?

65 **Michal Tyburski:** Eher nicht. Ich muss mich für ein Vertiefungsfach entscheiden, das ist  
66 nicht einfach. Polen braucht neue Eisenbahnlinien und die bestehenden müssen ausgebaut  
67 werden. Aber wann *das* kommt... Ganz wichtig für Polen sind auch Autobahnen. Diese wer-  
68 den wohl in den kommenden Jahren gebaut werden. Deshalb denke ich, dass dort die Ar-  
69 beitsmarktchancen besser sind. Deshalb werde ich wohl *Straßenwesen* vertiefen.

70 **Birgit Milius:** Vielen Dank für das Gespräch und noch viel Erfolg beim Studium!